

# MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

## Tiere in Prävention und Therapie

Kongress zur Mensch-Heimtier-Beziehung 2007

Vom 17. bis 19. Mai 2007 findet in Berlin in den Räumen der Humboldt-Universität der interdisziplinäre Kongress zur Mensch-Heimtier-Beziehung statt.



Die Schirmherrschaft hat Monty Roberts übernommen. Unter dem Schwerpunktthema "Tiere in Prävention und Therapie" widmet sich die Veranstaltung besonders Themen, die den Beitrag und

die Bedeutung der Tiere für die Gesundheit des Menschen behandeln.

Der Donnerstag beginnt mit einer Vortragsreihe von Wissenschaftlern aus Österreich, der Schweiz und Deutschland. Themenbezogene Workshops zu speziellen Fragestellungen, wie z.B. „Tiere im pädagogischen Einsatz“ und „Tiere in Rehabilitation und Pflege“, prägen den Freitag. Ergänzt wird die Veranstaltung am Samstag durch die Präsentation von Aktivitäten und Initiativen aus dem Mensch-Tier-Bereich.

Veranstaltet wird der Kongress von der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, den beiden Instituten für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung in der Schweiz und Österreich und dem Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft.

Die Veranstaltung wendet sich auch ausdrücklich an die Studierenden aus den relevanten Fachbereichen, wie der Veterinär- und Humanmedizin, Psychologie, Pädagogik, Reha- und Sozialwissenschaften. Die Kongressgebühren inkl. der beiden Abendveranstaltungen betragen 200 Euro, Ermäßigung für Studenten 100 Euro.

### Die Anmeldung und aktuelle Informationen

zum Ablauf und zum Programm finden Sie unter [www.mensch-tier-kongress-2007.de](http://www.mensch-tier-kongress-2007.de).

Für Auskünfte steht Ihnen Frau Kaepke unter [kaepke@mensch-tier-kongress-2007.de](mailto:kaepke@mensch-tier-kongress-2007.de) zur Verfügung.

### Erstes deutsches Fachbuch

## „Tiergestützte Kinderpsychotherapie“

Deutschsprachige Fachpublikationen zur Tiergestützten Therapie sind immer noch die Ausnahme. Dr. med. Anke Prothmann vom Universitätsklinikum Leipzig hat jetzt auf Basis zehnjähriger Forschung auf dem Gebiet der Tiergestützten Therapie mit Kindern und Jugendlichen das erste Fachbuch zu diesem Thema unter dem Titel „Tiergestützte Kinderpsychotherapie“ veröffentlicht.

Neben sämtlichen Studien, die hierzu bisher in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Leipzig durchgeführt wurden, finden sich zahlreiche internationale Untersuchungen zur Wirksamkeit dieser Therapieform bei verschiedenen psychischen Störungen. In einem

theoretischen Teil setzt Dr. Prothmann diese Therapieform in Bezug zu den wichtigsten psychotherapeutischen Verfahren und zeigt, wie man Tiere in Klinik, Heim, Ambulanz oder Praxis integrieren kann.

Ein wichtiges Fachbuch für alle Berufsgruppen und Personen, die mit Kindern pädagogisch oder therapeutisch arbeiten, sich über Tiergestützte Therapie informieren oder die wissenschaftlichen Daten aus den Leipziger Studien nutzen wollen.

Anke Prothmann

„Tiergestützte Kinderpsychotherapie“,  
Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M., 2007

Forschungskreis  
Heimtiere  
in der  
Gesellschaft



Ausgabe 01-2007

### Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser, im Jahr 2005 konnten wir erstmals unser Vorhaben realisieren, der wachsenden Anzahl von Interessierten an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Mensch-Tier-Beziehung ein Forum zur Verfügung zu stellen. Diese erste Konferenz in Ismaning stieß auf so große und positive Resonanz, dass wir uns entschlossen, diesen erfolgreichen Ansatz 2006 mit einem weiteren Symposium fortzusetzen. Auch wenn ich überzeugt bin, dass eine Ismaning-Fortsetzung in diesem Jahr gleichfalls erfolgreich gewesen wäre, ist jetzt ein guter Zeitpunkt das Thema in einem neuen Rahmen zu diskutieren. Die Zunahme an wissenschaftlichen Projekten in den unterschiedlichsten Fachrichtungen, das immer umfangreichere Aus- und Weiterbildungsangebot und nicht zuletzt die steigende Zahl an ehrenamtlichen Initiativen haben uns darin bestärkt, in diesem Jahr die Veranstaltung auf eine breitere Basis zu stellen. Zusammen mit unseren Schwesterorganisationen aus der Schweiz und Österreich findet der Mensch-Tier-Kongress daher erstmalig in Kooperation mit der Freien Universität und der Humboldt-Universität in Berlin statt. Dies ist für uns ein weiterer wichtiger Schritt zur kontinuierlichen Etablierung von Mensch-Tier-Themen in der wissenschaftlichen Diskussion. Ich freue mich, Sie in Berlin begrüßen zu dürfen.

Ihr

Prof. Dr. Reinhold Bergler

Vorsitzender des Forschungskreises  
Heimtiere in der Gesellschaft

## Forschungs-Telegramm

**TAPfer – Therapeutische Arbeit mit dem Pferd**

Die erste Evaluationsstudie zur Wirksamkeit von heilpädagogischem Voltigieren und Reiten bei Kindern mit autistischen Störungen bestätigt: Wahrnehmung, Motorik, Kontaktaufnahme und Sprachverhalten werden verbessert, Verhaltensauffälligkeiten nehmen ab. Von 2001 bis 2006 unternahm die Stiftung „Die Gute Hand“ eine prospektiv kontrollierte Studie, an der 30 Kinder mit Autismus im Alter von drei bis neun Jahren teilnahmen. Alle Kinder erhielten eine entwicklungsfördernde Maßnahme, eine Hälfte darüber hinaus Therapeutisches Reiten. „Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder Entwicklungsrückstände in größerem Maße aufholen konnten, als die Kinder in der Kontrollgruppe ohne tiergestützte Therapiemaßnahme“, so die Beurteilung der Projektleiter.

Gefördert wurde die Studie vom „Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten“ und der Organisation „Deutsche Kinderhilfe Direkt e.V.“

[www.die-gute-hand.de](http://www.die-gute-hand.de)

**Meta-Studie zeigt: Hund hält gesund**

Eine Auswertung von Studien aus den letzten 25 Jahren, durchgeführt von Dr. Deborah Wells, Dozentin für Psychologie an der Queen's University in Belfast, bestätigte jetzt, dass Tierhaltung, insbesondere die eines Hundes, zur Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit führt: Die gesundheitsfördernden Effekte auf den Halter reichen von der Senkung des Blutdrucks und Cholesterolspiegels über Rehabilitation selbst nach schweren Krankheiten bis zu der Möglichkeit, vor einem epileptischen Anfall gewarnt zu werden. „Hunde unterstützen ganz direkt das Wohlbefinden des Menschen, indem sie helfen, Stress abzubauen. Die Hundehaltung führt aber auch zu einer Erhöhung körperlicher Aktivitäten und erleichtert soziale Kontakte, was wiederum indirekt die physiologische und psychologische Gesundheit des Menschen fördert“, so Dr. Wells über die Ursachen der positiven Auswirkung der Hundehaltung.

Wells, D.L., Domestic dogs and human health: an overview, British Journal of Health Psychology, 02-2007

## Studie: Zusammenhang zwischen Einsamkeit und Demenz Heimtiere – Helfer gegen Alzheimer?

Heimtiere helfen gegen das Gefühl von Einsamkeit. Viele Wissenschaftler aus Europa und den USA haben das in Untersuchungen belegt: So zeigte Prof. Dr. Reinhold Bergler bereits Anfang der 70er Jahre in einer Untersuchung zu Wellensittichen in Altenheimen, dass die Vögel bei den



Bewohnern Gefühle der Einsamkeit mindern, das Wohlbefinden steigern und neue Kontakte zu Mitbewohnern erleichtern. Eine weitere Studie, durchgeführt von der Universität von Guelph, Kanada, wies zusätzlich nach, dass Tierhalter im Alter agiler sind und den Alltag besser meistern. Eine große Anzahl von Artikeln zum Thema hat z.B. die amerikanische Delta Society unter [www.deltasociety.org](http://www.deltasociety.org) in der Rubrik Research/Seniors zusammengetragen.

Welche Auswirkung ein hohes Maß an Einsamkeitsgefühlen für die Gesundheit des Menschen

haben kann, hat jetzt Mediziner Dr. Robert S. Wilson am Zentrum für Alzheimerforschung der Rush-Universität Chicago herausgefunden: Menschen, die sich einsam fühlen, erkranken doppelt so häufig an Alzheimer wie Menschen mit einem aktiven gesellschaftlichen Leben.

In der sechs Jahre dauernden Studie befragte man über 800 ältere Menschen mit Hilfe des de Jong-Gierveld-Befindlichkeits-Fragebogens regelmäßig zu ihrem Gefühl von Einsamkeit – auf einer Skala von eins bis fünf galt fünf als sehr einsam. Man klassifizierte zudem Demenz und Alzheimer-Erkrankung bei den Senioren und testete deren Denk-, Lern-, und Erinnerungsvermögen.

Bei der Auswertung ergab sich ein durchschnittlicher Wert der empfundenen Einsamkeit von 2.3. Während der Studiendauer zeigten 76 Teilnehmer Symptome der Alzheimer Krankheit. Dabei stieg das Risiko für die Demenzerkrankung mit jedem Punkt auf der Einsamkeitsskala um rund 50 Prozent. „Einsamkeit wirkt sich ganz eindeutig nicht nur emotional, sondern auch auf den Körper aus“, erklärte Wilson. „Auf der Suche nach den Ursachen müssen wir mehr Faktoren einbeziehen als nur neuropathologische Zusammenhänge.“ Sinnvoll wären Untersuchungen, inwieweit Heimtiere hier eine Rolle spielen können.

**Robert S. Wilson**, PhD et. al., Loneliness and Risk of Alzheimer Disease, Archives of General Psychiatry, Feb. 2007, 64, 234 - 240

### Umfrage unter Jugendlichen in Berlin

## Der Hund als Verbündeter in der Großstadt

Stress, Hektik, Aggressionsbereitschaft und fehlende Naturverbundenheit – so empfinden viele Berliner Jugendliche die Großstadt. Aber: Diejenigen von ihnen, die einen Hund haben, erleben diesen als eine Art Schutz dagegen. Er ist ihr Schild gegen Verantwortungslosigkeit, Einsamkeit, soziale Isolation und mehr. Dies sind zwei Ergebnisse einer Befragung durch Prof. Dr. Reinhold Bergler, Psychologisches Institut der Universität Bonn und dem Institut der Stiftung für empirische Sozialforschung, Nürnberg. Bergler hat unter dem Thema „Der Einfluss von Hunden auf das Verhalten und Erleben von Jugendlichen in der Großstadt“ 400 Teenager zwischen 11 und 18 Jahren befragt. 200 von ihnen besaßen einen Hund, 200 überhaupt kein Heimtier. Dabei stellte sich heraus, dass viele der Jugendlichen unter dem Gefühl zwischenmenschlicher Kälte und mangelnder Hilfsbereitschaft, Anonymität und Isolation sowie Kriminalität und Drogenpräsenz

leideten. Allerdings zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. So war die Lebensgrundstimmung bei den Hundebesitzern besser, von ihnen äußerten deutlich mehr Spaß am Leben und Freude an der Freizeit als von der Kontrollgruppe. Jugendliche ohne Heimtier dagegen fühlten sich öfter einsam und überflüssig, langweilten sich und waren lustlos. Die größten Unterschiede zeigten sich zwischen den Nichthundebesitzern, die keinen Wunsch nach einem Tier verspürten und den Hundebesitzern, die ihr Tier selbst versorgen. Bis zu 95 Prozent dieser jungen Tierhalter gaben an, dass ihr Hund Einsamkeit verhindere, Lebensfreude vermittele, das Verantwortungsbewusstsein stärke, Kontakte vermittele und mehr. Dies konnte sich kaum die Hälfte der Nichthundebesitzer vorstellen.

**Nähere Informationen** beim Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft

Interview mit Jane Goodall:

## Heimtiere vermitteln Respekt vor der Natur

«Wir haben immer noch guten Grund zur Hoffnung», sagte Jane Goodall anlässlich Ihres Vortrags in der Schweiz im Dezember 2006 und unterstrich den wertvollen Einfluss von Tieren auf die Menschen. Jane Goodall versteht sich längst nicht mehr ausschließlich als Botschafterin der Schimpansen, sie appelliert vielmehr an die Bedeutung, die dem Zusammenleben mit Tieren insgesamt für die Zukunft der jungen Generation zukommt.



Der Verhaltensbiologe PD Dr. Dennis C. Turner von der Universität Zürich in einem Gespräch mit der Forscherin über die Wirkung von Heimtieren auf die Menschen:

**Frau Goodall, glauben Sie an die heilende Kraft durch die guten Beziehungen zu Heimtieren, vor allem zu Hunden und Katzen?**

Ich habe sogar eigene Erfahrungen mit der heilenden Kraft von Hunden und Katzen, wie auch von andern Tieren gemacht. Personen aus meinem persönlichen Bekanntenkreis wurden während ihrer Krankheit durch die beruhigende Anwesenheit von Tieren in ihrem Genesungsprozess unterstützt. In der Tat gibt es heute medizinische Nachweise zum Einfluss von Tieren auf den Blutdruck, Depressionen oder andere gesundheitliche Probleme. Ältere Leute, die beispielsweise über Monate hinweg ihre Arme nicht bewegen konnten, tun dies plötzlich, um ein Tier zu streicheln. Gerade bei älteren Leuten kann es lebensverlängernd wirken, wenn sie sich um ein Tier kümmern müssen.

**Wie schätzen Sie die Bedeutung von Haustieren für Kinder ein?**

In meinen Augen können Kinder sehr viele, für das spätere Leben wichtige Eindrücke und Erfahrungen gewinnen, wenn sie das respektvolle Zusammenleben mit Tieren lernen. Die Nähe zu Tieren lässt sie zu einfühlsameren Individuen werden. Es scheint so, dass der Kontakt mit einem Tier einen wertvollen Einfluss auf die psychische Entwicklung eines Kindes hat. In den Großstädten, wo Kinder fast keinen Kontakt mehr mit der Natur haben, kann eine Beziehung zu Tieren fast schon lebenswichtig werden.

**Als wie wichtig erachten Sie die Unterweisung von Kindern über Haustiere in Schulen und Kindergärten?**

Kinder, welche die Eigenheiten und Bedürfnisse der Tiere kennen lernen und wissen, wie man sie betreuen muss, werden automatisch auch mit Menschen respektvoller umgehen. Hierzu können Schulen einen sehr wertvollen Beitrag leisten. Tiere können bedingungslose Liebe vermitteln, und dies ist eine sehr wichtige Erfahrung. Vor allem für Kinder in schwierigen Familiensituationen.

**Erleichtert der Umgang mit Heimtieren Kindern auch den Zugang zu wilden Tieren?**

Natürlich hoffe ich, dass der Umgang mit Haustieren und vor allem die Zuneigung zu ihnen Kindern auch den Respekt für wilde Tiere und ihren Lebensraum vermitteln. Kinder können - dank Haustieren - wertvolle Erfahrungen im Umgang mit anderen Lebewesen sammeln, die sie hoffentlich zu rücksichtsvolleren Menschen gegenüber ihrer gesamten Umwelt werden lassen.

### Dr. Jane Goodall - Verhaltensforscherin

- 1934 geboren am 3. April in London
- 1957 1. Reise nach Kenia, Anstellung bei dem Anthropologen Louis Leakey
- 1960 Beginn ihrer Langzeitstudie über das Verhalten von Schimpansen
- 1977 Gründung des Jane Goodall Instituts
- 1991 Gründung von "Roots & Shoots", der Natur- und Umweltschutzorganisation für Kinder und Jugendliche
- 2002 Ernennung zur Friedensbotschafterin der Vereinten Nationen

[www.janegoodall.de](http://www.janegoodall.de)  
[www.rootsandshoots.org](http://www.rootsandshoots.org)  
[www.discoverchimpanzees.org](http://www.discoverchimpanzees.org)

### Fortbildung

**Lehrgang des Instituts für soziales Lernen mit Tieren ab 2008 auch in Würzburg!**

Seit 2001 bietet das Institut für soziales Lernen mit Tieren in der Nähe von Hannover seine Qualifizierungsmaßnahme zur professionellen Begleitung von pädagogischer und therapeutischer Arbeit durch den Einbezug von Tieren an. Ab 2008 wird sie zusätzlich in Würzburg für Interessenten aus dem süddeutschen Raum angeboten. Die berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Pädagogen, Sozialarbeiter, Erzieher, Therapeuten, Kranken- und Altenpfleger mit abgeschlossener Berufsausbildung. Sie dauert 18 Monate und umfasst zwölf Wochenendseminare, eine Hospitation und eine Prüfungseinheit. 33 Dozenten, Experten in ihrem jeweiligen Fachbereich, vermitteln Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung, Methoden des pädagogischen und therapeutischen Einsatzes von Tieren in verschiedenen Anwendungsfeldern, die Organisation der Arbeit mit Tieren und praktische Erfahrungen im Umgang mit zwölf Tierarten. [www.lernen-mit-tieren.de](http://www.lernen-mit-tieren.de)

**Weiterbildung der „Lebenshilfe“: Tiergestützte Pädagogik und Therapie mit Hund ab 27. April 2007**

Mit seiner sechsteiligen Lehrgangsserie „Tiergestützte Pädagogik und Therapie mit Hund“ richtet sich das Fortbildungsinstitut der „Lebenshilfe“ an ausgebildete Pädagogen und Therapeuten und ihre Hunde. Neben einer Einführung in den Einsatz von Hunden in der Psychomotorik und der Körperarbeit vermittelt das Seminar theoretisches Wissen, rechtliche und strukturelle Voraussetzungen, psychologische und pädagogische Grundlagen. Es folgt eine praktische Ausbildung mit dem Hund und des Hundes selbst. Die Teilnehmer erhalten einen Abschluss mit Zertifikat. Es ist eine Kooperationsveranstaltung der Lebenshilfe-Landesverbände Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz.

Eine detaillierte Ausschreibung, Teilnahmevoraussetzungen und die Höhe der Gebühren zu dem Seminar (BAY K86/2007) können beim Landesverband der Lebenshilfe Bayern, Tel.: 09131/75461-0, angefordert werden.

## Buchtipps

Katja Pohlheim

**„Vom Gezähmten zum Therapeuten: Die Soziologie der Mensch-Tier-Beziehung am Beispiel des Hundes“**

Gibt es Parallelen zwischen der Mensch-Tier-Beziehung und der von Menschen untereinander? Diese soziologische Fragestellung verfolgt Katja Pohlheim in Ihrem Buch „Vom Gezähmten zum Therapeuten: Die Soziologie der Mensch-Tier-Beziehung am Beispiel des Hundes“.

Katja Pohlheim, Mitarbeiterin der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, beleuchtet die Beziehung zwischen Menschen und Hunden im Laufe der Geschichte Euro-



pas sowie im interkulturellen Vergleich auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Besonders Augenmerk legt sie in ihrer

Darstellung auf die unterschiedliche, manchmal auch ambivalente Haltung des Menschen gegenüber Tieren, die zwischen einer rücksichtslosen Haltung gegenüber Mitmenschen und Tieren und dem wachsenden Bewusstsein gegenüber Bedürfnissen von Tier und Umwelt schwankt. Hieran verdeutlicht Pohlheim, wie Einstellung und Handlungsweise des Individuums zu einem Spiegel der heutigen Gesellschaft werden.

„Vom Gezähmten zum Therapeuten: Die Soziologie der Mensch-Tier-Beziehung am Beispiel des Hundes“, Katja Pohlheim, LIT Verlag Hamburg, 2006, 97 Seiten

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
Heimtiere in der Gesellschaft  
Postfach 11 07 28 · 28087 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Tel: 0421/8 30 50 24  
www.mensch-heimtier.de

MENSCH&amp;TIER

erscheint vierteljährlich.

## Empirische Untersuchung der Universität von Utrecht

**Ein Leben lang in guter tierischer Gesellschaft**

Ältere Menschen zwischen 65 und 80 Jahren müssen häufig in sehr kurzer Zeit viele verschiedene Veränderungen bewältigen und ihr Lebensumfeld neu aufbauen. Umzug, finanzielle Einschränkung, Krankheit oder sogar der Verlust von nahe stehenden Personen – all diese Faktoren können das persönliche soziale Geflecht verkleinern und die Lebensqualität verringern. Um zu Erforschen, ob Heimtiere hierbei stabilisierend wirken können, beschäftigte sich Marie-José Enders-Slegers, Psychologin an der Universität von Utrecht, in ihrer Dissertation mit der emotionalen Bedeutung von Heimtieren für ältere Menschen. Sie geht dabei von der These aus, dass Heimtiere Teil des wichtigen gesellschaftlichen Netzes sind und - analog zu der Beziehung von Menschen untereinander - grundlegende soziale Bedürfnisse beim Menschen erfüllen. „Menschen erhalten durch Beziehungen zu verschiedenen Personen in ihrem Umfeld soziale Unterstützung. Bedürfnisse, wie Sicherheit, positive Bindung, soziale

Integration, Wertschätzung, Führung und Rat werden in unterschiedlichem Grad erfüllt“, so Marie-José Enders-Slegers.

Für die Untersuchung wurden aus einem niederländischen Bevölkerungspanel 91 Personen ausgewählt, 60 davon mit Haustier, 31 ohne Haustier. Alle weiteren Kennmerkmale wie Alter, Religion, Geschlecht, Wohnumfeld und Berufsgruppe waren identisch.

Durch die Auswertung der Befragung konnte Marie-José Enders-Slegers ihre Hypothese bestätigen. Die Mensch-Tier-Beziehung erfüllt grundlegende soziale Bedürfnisse, insbesondere die emotionalen Aspekte Beziehungsaufbau, Fürsorge und erfahrene Wertschätzung.

**Marie-José Enders-Slegers,**

Een leven lang goed gezelschap: empirisch onderzoek naar de betekenis van gezelschapsdieren voor de kwaliteit van leven van ouderen, Sociale Wetenschappen Proefschriften, Utrecht 2000

## Tiergestützte Pädagogik für behinderte Kinder

**Kontaktvermittler Meerschweinchen**

Kinder mit Hörbehinderungen, Sprach- oder Lernbehinderungen erfahren im baden-württembergischen Hör-Sprachzentrum Wilhelmsdorf eine intensive Frühförderung. Ziel ist die spätere Eingliederung und Einschulung in Regel-



schulen. In dem angegliederten Internat leben durchschnittlich 65 Schüler im Alter von vier bis zehn Jahren in fünf Wohngruppen. Seit sechs Jahren verfügt die Schule über ein Sommer-Außengehege mit sechs Kaninchen und 20 Meerschweinchen, im Wohnhaus steht ein Gehege mit zwei weiteren Kleintieren.

Neben der Sprachförderung im Alltag ist die Erziehung zu sozialer Kompetenz und Selbständigkeit ein vorrangiges Ziel im Konzept der Schule.

Hier setzt Ulrike Ahfeldt, Erzieherin am Internat, mit ihren Maßnahmen der tiergestützten Pädagogik in zweifacher Weise an:

Der Umgang mit den Tieren, mit ihren direkten non-verbalen Reaktionen, soll dem einzelnen

Kind innere Sicherheit geben. Die fest umrissenen Arbeiten, eingebunden in Pflege und Versorgung der Tiere, vermitteln ihm Kontinuität und Durchhaltevermögen.

Kommunikations- und Kontaktfähigkeit werden durch die Tiere auch in der Freizeit unterstützt.

„Das Kleintiergehege ist ein Ort, an dem die vorgegebenen Gruppenstrukturen durchbrochen werden und neue Kontaktmöglichkeiten entstehen“, so Ulrike Ahfeldt. So arbeiten Jüngere und Ältere zusammen, Kinder unterschiedlichen Alters aus dem Ort und der Regelschule treffen auf Kinder im Internat, arbeiten zusammen und haben ein gemeinsames Gesprächsthema. Darüber hinaus werden durch die Besorgung von Heu von den nahe gelegenen Bauernhöfen sowie gelegentliche Besuche beim Tierarzt Situationen außerhalb der täglichen Routine eingeübt.

„Auch die Eltern empfinden es für die Entwicklung ihrer Kinder als förderlich, dass sie in der Einrichtung mit Tieren aufwachsen. Viele können zuhause kein eigenes Tier halten, und haben so die Möglichkeit, im Internat eins zu pflegen“, so die Erzieherin.

**Weitere Informationen**

erhalten Sie bei Frau Ulrike Ahfeldt und auf der Internatshomepage unter [www.hoer-sprachzentrum-wilhelmsdorf.de](http://www.hoer-sprachzentrum-wilhelmsdorf.de)